



Yana Arbeiter (links) hat im Juli die **Präsidentschaft** von Isabel Eickmann übernommen. Foto: Lionsclub

„Wir wollten für dieses Jahr kein Risiko eingehen“

Das Entenrennen ist mit dem Buttfest eigentlich untrennbar verbunden. Doch in diesem Jahr findet der Quietscheenten-Spaß für den guten Zweck erneut nicht statt. Lionsclub-Präsidentin Yana Arbeiter erklärt im Interview mit Laura Bohlmann-Drammeh, warum das so ist und was die Damen des Service-Clubs stattdessen planen.

Frau Arbeiter, warum findet in diesem Jahr auf dem Buttfest kein Entenrennen statt?

Wir bereiten das Entenrennen schon im Vorjahr vor und müssen im Februar mit den Bestellungen der Enten beginnen. Anfang des Jahres war bedingt durch die Corona-Pandemie aber noch nicht klar, ob das Buttfest stattfinden kann. Wir wussten nicht, ob wir Bewirtschaftung anbieten können oder zu zweit im Boot sitzen dürfen, das die Enten aus dem Schleusenpiel fischt. Außerdem hätten wir in finanzielle Vorleistung gehen müssen, ohne zu wissen, ob wir Einnahmen haben werden - das Geld hätte uns zum Spenden dann gefehlt. Das Risiko wollten wir für dieses Jahr nicht eingehen. Für 2023 planen wir aber wieder ein Entenrennen.

Was machen Sie dann heute beim Buttfest?

Wir verkaufen die beliebten Give-Away-Enten. Außerdem verkaufen wir Weihnachtsbaumkugeln für den Baum der Hoffnung. Diese können dann von Kindern bei uns am Stand bemalt werden. Den konnten wir ja auch in den letzten beiden Jahren aufstellen, dafür brauchten wir kein so umfangreiches Hygienekonzept. Im Gegenteil, der Baum sollte gerade in der Corona-Zeit, die uns alle mitgenommen hat, Freude schenken. Außerdem wollen wir mit dem Baum auf Hilfsmöglichkeiten in der Region aufmerksam machen. Unternehmen können für 50 Euro große Kugeln kaufen, die dann etwa von den Azubis gestaltet werden können.

Was passiert mit den Erlösen aus dem Kugelverkauf?

Das Geld spenden wir an Einrichtungen in der Region. Der Großteil geht an die Cuxhavener Tafel. Mit der stehen wir schon direkt im Austausch und besprechen, was sie brauchen - ob Geldmittel etwa oder lieber Lebensmittelspenden. Das zweite große Projekt, das wir unterstützen ist der Verein „Lebensraum Kind“ in Bad Bederkesa. Der stellt Familien mit schwerstkranken Kindern Räumlichkeiten und Pflegepersonal zur Verfügung, in denen sie mal „Luftholen“ können. Aber auch Mütter, die im Kreißsaal erfahren haben, dass ihr Kind nicht gesund ist, können dort Unterstützung erhalten und den Alltag erlernen. Das halten wir für ein sehr unterstützungswürdiges Projekt. Es ist eine sehr besondere Arbeit, die das Team dort leistet und es wird Familien geholfen, die sonst durchs Raster fallen. Ein Fall

von einem elfjährigen Jungen, der ohne Lebensraum Kind im Altersheim hätte betreut werden müssen, ist mir da in Erinnerung geblieben – so etwas kann ja nicht sein. Manchmal helfen wir aber auch Einzelpersonen, die in eine Notlage geraten sind oder besondere Unterstützung brauchen.

Wie entscheiden Sie, wem Sie die Spendengelder zukommen lassen?

Die Projekte oder Einzelfälle werden uns bei den Clubabenden vorgestellt, etwa durch die Referenten, die wir für Vorträge einladen, oder weil sich jemand bei uns gemeldet hat oder eine unserer Frauen von einem Fall erfahren hat. Wir prüfen dann die Umstände, telefonieren mit den entsprechenden Stellen und entscheiden, ob wir mit Geld helfen. Dabei hilft uns, dass wir Clubfrauen aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen haben, Ärztinnen, Anwältinnen, Sozialpädagoginnen oder Hausfrauen, die auf vielen Ebenen nachforschen können. So haben wir zum Beispiel auch schon mal in Schulen geholfen, wenn etwa Kinder sonst nicht mit auf Klassenfahrt hätten fahren können.

Ihre nach außen sichtbarsten Aktivitäten sind das Entenrennen und der Baum der Hoffnung. Was machen Sie darüber hinaus im Club?

Wir treffen uns zwei Mal im Monat zum Clubabend, zu denen wir uns Vereine oder Referenten einladen, die ihre Projekte oder Unternehmen vorstellen. Manchmal geht es nur um den Austausch untereinander, manchmal entscheiden wir auch, ob wir jemanden unterstützen möchten. Organisatorisch dreht sich sonst das ganze Jahr um das Entenrennen, das ist tatsächlich viel Arbeit. Thematisch prägt auch jede Präsidentin ihr Jahr durch ihr Themenfeld, das sie mitbringt.

Sie sind noch nicht lange Präsidentin, was bringen Sie mit?

Bei mir ist es das Themenfeld Stadtentwicklung und Wohnungsmarkt, da ich Vorstandsvorsitzende der Wohnstätten Cuxhaven eG bin. Ansonsten steht mein Jahr mit dem Thema „20 Jahre Lions Club Cuxhaven-Leuchterfeuer und Toleranz und Respekt“ im Fokus.

Es gibt ja mehrere Service-Clubs in Cuxhaven - machen Sie sich keine Konkurrenz? Warum bündelt man die Kräfte nicht beispielsweise?

Wir bündeln schon, Lebensraum Kind unterstützen wir gemeinsam mit anderen Clubs. Grundsätzlich sind wir untereinander immer im Gespräch und achten darauf, uns gegenseitig keine Themen oder Aktivitäten wegzunehmen – so verkaufen die Herren den Glühwein auf dem Weihnachtsmarkt und wir organisieren das Entenrennen. Grundgedanke für uns alle ist unpolitisch und uneigennützig der Gemeinschaft zu helfen.

Was hat Sie persönlich bewogen, Mitglied im Lions-Club zu werden?

Mich hat mein erster Besuch bei der Cuxhavener Tafel darauf aufmerksam gemacht, dass es doch viele Bürger gibt, die auf Hilfe durch die Tafel angewiesen sind und ich war überrascht wie viele es sind. Ich möchte mit meinem Engagement im Lions-Club ein bisschen was zurückgeben und auf Projekte aufmerksam machen, die sonst wenig Gehör finden. Außerdem empfinde ich den Austausch als sehr bereichernd, manche Themen, die mir dort begegnen, wären sonst in meinem privaten Umfeld nie an mich herangetragen worden.

Kann denn jeder mitmachen, der möchte?

In der Regel wird man gefragt. Es kommt vereinzelt auch mal vor, dass eine Frau fragt, ob sie beitreten kann. In der Regel ist es aber so, dass eine unserer Mitglieder Kontakt zu einer Frau hat, die zu uns passen könnte und die wird dann gefragt. Es muss ja auch zeitlich passen, nicht jeder hat Zeit, zwei Mal im Monat zu den Clubabenden zu kommen und bei den Activities mit zu wirken. Das muss schon passen. Irgendwann übernimmt auch jede Mal eine Präsidentschaft. Ich bin seit 2009 Mitglied und hatte vorher einfach beruflich keine Zeit für die Präsidentschaft, die bringt viel an Organisation mit sich.

Zurück zum Buttfest - ich habe gelesen, Sie verkaufen in diesem Jahr auch das erste Mal Kugeln aus Holz.

Ja, die sind nachhaltiger. Wir können an den Bäumen aus Sicherheitsgründen ja nur Plastikugeln aufhängen, das hat uns aus Umweltaspekten nicht so gut gefallen, deshalb bieten wir Holz als Alternative an.

Hängen Sie denn jedes Jahr neue Kugeln in den Baum?

Wir lagern die ein, die nach einem Winter noch intakt sind und hängen sie auch wieder auf. Aber wir können nicht gewährleisten, dass die Kugeln nicht kaputt gehen, sie sind ja der Witterung ausgesetzt oder können doch vom Baum fallen.

Wie haben die Corona-Pandemie und der Ukraine-Krieg die Arbeit der Service-Clubs verändert?

Wegen Corona sind natürlich viele Termine ausgefallen, wir konnten uns nur digital treffen, der persönliche Austausch hat gefehlt. Da sind wir ja aber wieder auf dem Weg in die Normalität. Seit Beginn des Ukraine-Krieges haben wir geschaut, welche Projekte wir unterstützen können. Bisher haben wir eher in Einzelfällen geholfen, wenn es darum ging, Fahrten zu übernehmen, die das Amt nicht zahlt oder Einkäufe zu übernehmen. Mal schauen, was sich dort noch an Hilfsmöglichkeiten ergibt.